

**Zeitschrift:** Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums

**Band:** 45-46 (1965-1966)

**Rubrik:** Abteilung für Ur- und Frühgeschichte : Tätigkeitsbericht und Fundstatistik des Kantons Bern

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## ABTEILUNG FÜR UR- UND FRÜHGESCHICHTE

### TÄTIGKEITSBERICHT

Die Abteilung für Ur- und Frühgeschichte hat während der Berichtsperiode ihre Schausammlung durch Anbringen zusätzlicher Vitrinen im Vorführraum des permanenten Lichtbildervortrages ergänzt. Sie sollen für die Ausstellung von Neufunden oder anderen Bereicherungen Verwendung finden. In die Studiensammlung konnten alte, bisher nicht katalogisierte Bestände eingeordnet werden. Weitere Arbeiten betrafen die Nachführung der Kataloge und Register, die Ergänzung der Photosammlung und eine bessere Erfassung der Klischeebestände. Die immer umfangreicher werdende Bibliothek und die Diapositivsammlung wurden in Zusammenarbeit mit dem Seminar für Urgeschichte der Universität betreut.

Das Konservierungslaboratorium besorgte die laufenden Arbeiten und war daneben mit der schon im letzten Bericht erwähnten Behandlung von Naßhölzern aus dem jungsteinzeitlichen Dorf von Niederwyl für den Kanton Thurgau beschäftigt. Durch Anstellung zusätzlicher Hilfskräfte konnten Sichtung und Zusammenstellung der umfangreichen Keramikbestände der in den fünfziger Jahren ausgegrabenen neolithischen Ufersiedlung Seeberg, Burgäschisee-Süd, wieder aufgenommen werden. Diese Arbeiten, die allerdings noch längere Zeit in Anspruch nehmen dürften, sollen es erlauben, den Bestand an Tongefäßen einer Cortaillod-Siedlung auf breiter Basis zu veröffentlichen und dem Publikum zugänglich zu machen.

Im Zeichenatelier wurden zahlreiche Illustrationen für Publikationszwecke hergestellt. Daneben mußte viel Zeit auf die Ausarbeitung von Grabungsplänen verwendet werden.

Die wissenschaftliche Auswertung von Fundbeständen kommt, abgesehen von Berichten im Jahrbuch unseres Museums und in andern Periodika, in der Schriftenreihe ACTA BERNENSIA zum Ausdruck: 1965 erschien die Arbeit von H. Müller-Beck über «Holzgeräte und Holzbearbeitung» als Teil 5 von Band II, Seeberg, Burgäschisee-Süd; 1966 Band IV von B. Kapossy über «Römische Wandmalereien aus Münsingen und Hölstein». In Vorbereitung war Band II, Teil 4, der sich mit «Chronologie und Umwelt» von Seeberg, Burgäschisee-Süd befaßt.

Das Sekretariat der Abteilung betreute neben den zahlreichen laufenden Arbeiten wiederum das Vortragsprogramm des Berner Zirkels für Prähistorie, Ethnologie und Anthropologie, das uns den Besuch verschiedener in- und ausländischer Kol-

legen brachte. Auch sonst wurde die Abteilung immer häufig von auswärtigen Fachleuten in Anspruch genommen, was nicht zuletzt an der zunehmenden Zahl von Photobestellungen zum Ausdruck kam.

In bezug auf den «Außendienst» haben sich die im letzten Bericht geschilderten Zustände nicht gebessert, sondern eher noch verschlechtert. Von Seiten des Kantons wurde zwar die Notwendigkeit der Schaffung einer Organisation für die Bodendenkmalpflege grundsätzlich anerkannt, aber mit Rücksicht auf die Finanzlage in keiner Weise ermöglicht. Die Aufsichtskommission sah sich deshalb veranlaßt, der Regierung mitzuteilen, daß das Museum die ihm in der «Verordnung betreffend den Schutz und die Erhaltung von Naturkörpern und Altertümern im Kanton Bern» von 1929 übertragene Verantwortung nicht länger tragen kann. Wir werden zwar weiterhin unser Möglichstes tun, um die Bergung und Sicherstellung von Funden zu gewährleisten, aber es besteht kein Zweifel, daß unter den gegebenen Umständen im Zusammenhang mit Straßen- und andern Bauarbeiten laufend Verluste eintreten. Betreut wurden vor allem folgende größere Notgrabungen: Engehalsinsel (Sondierung Engemeistergut in Hinsicht auf Überbauung), Bern Bümpliz, Altes Schloß (Sondierungen im Zusammenhang mit den vorgesehenen umfangreichen Restaurierungsarbeiten), Bremgarten bei Bern (Sondierungen vorgängig der Friedhoferweiterung). Sehr zahlreich waren kleinere Aufträge; allein 1966 kam es zu 51 Einsätzen. Außerdem sind umfangreiche Restaurierungsarbeiten auf der Engehalsinsel bei Bern und im gallo-römischen Tempelbezirk von Studen-Petinesca zu erwähnen.

Neben den ständigen Mitarbeitern halfen Dr. H. Müller-Beck, Frl. U. Marti, Frl. G. Breitenbach und Frl. R. Schumacher die vielseitigen Aufgaben der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte zu erfüllen. Ihnen allen sei hier herzlich gedankt. Dankbar sei auch der langjährigen Mitarbeit unseres Zeichners Friedrich Frautschi gedacht, der am 6. Juli 1965 im Alter von 78 Jahren verstorben ist.

*Hans-Georg Bandi*

UR- UND FRÜHGESCHICHTLICHE  
FUNDSTATISTIK DES KANTONS BERN  
1965 und 1966

NEOLITHIKUM

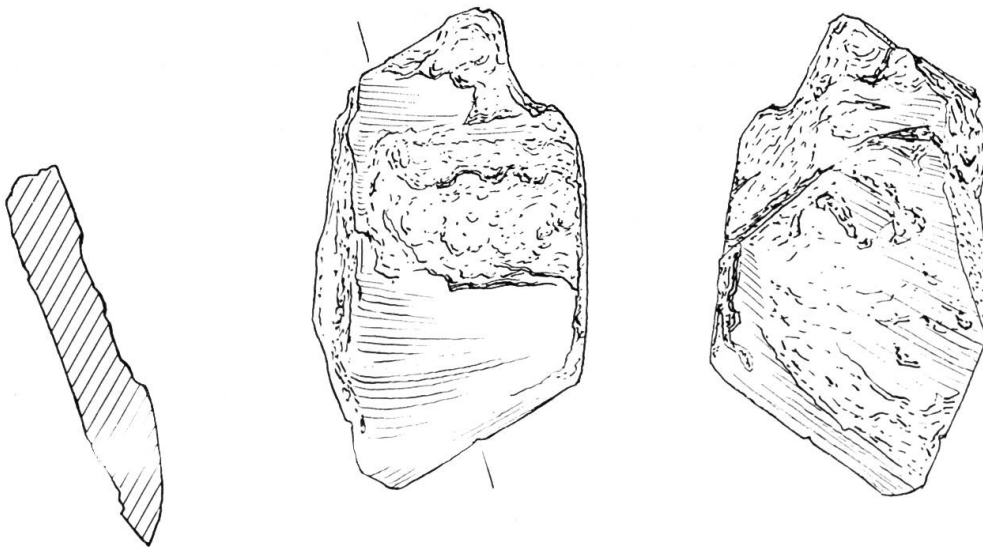


Abb. 1. Seedorf, Lobsigensee. Steinklinge.  
M. 1:1. Inv.-Nr. 45141. Zeichnung H. Zaugg

*Seedorf (Bezirk Aarberg), Lobsigensee.* Aus der neolithischen Siedlung Lobsigensee (LK 1146, Raum Koord. 589 340/208 950) ist uns durch die freundliche Aufmerksamkeit von Herrn Ing. H. Zinn eine oberflächlich aufgefundene, geschliffene Steinklinge überliefert. Das aus Grünstein gefertigte Objekt (Abb. 1) ist aus einer relativ dünnen Spaltplatte gewonnen und zeigt oberflächlich auf den noch erhaltenen Partien gut sichtbare Schleifspuren. Die seitlichen Bearbeitungsspuren weisen darauf hin, daß die rhombische Form gewollt ist.

BRONZEZEIT

*Siselen (Bezirk Erlach), Inselacker.* Anlässlich Zuschüttungsarbeiten am Leitungsgraben der Gasverbund AG konnte im Raume Inselacker (LK 1145, 581 470/209 757)

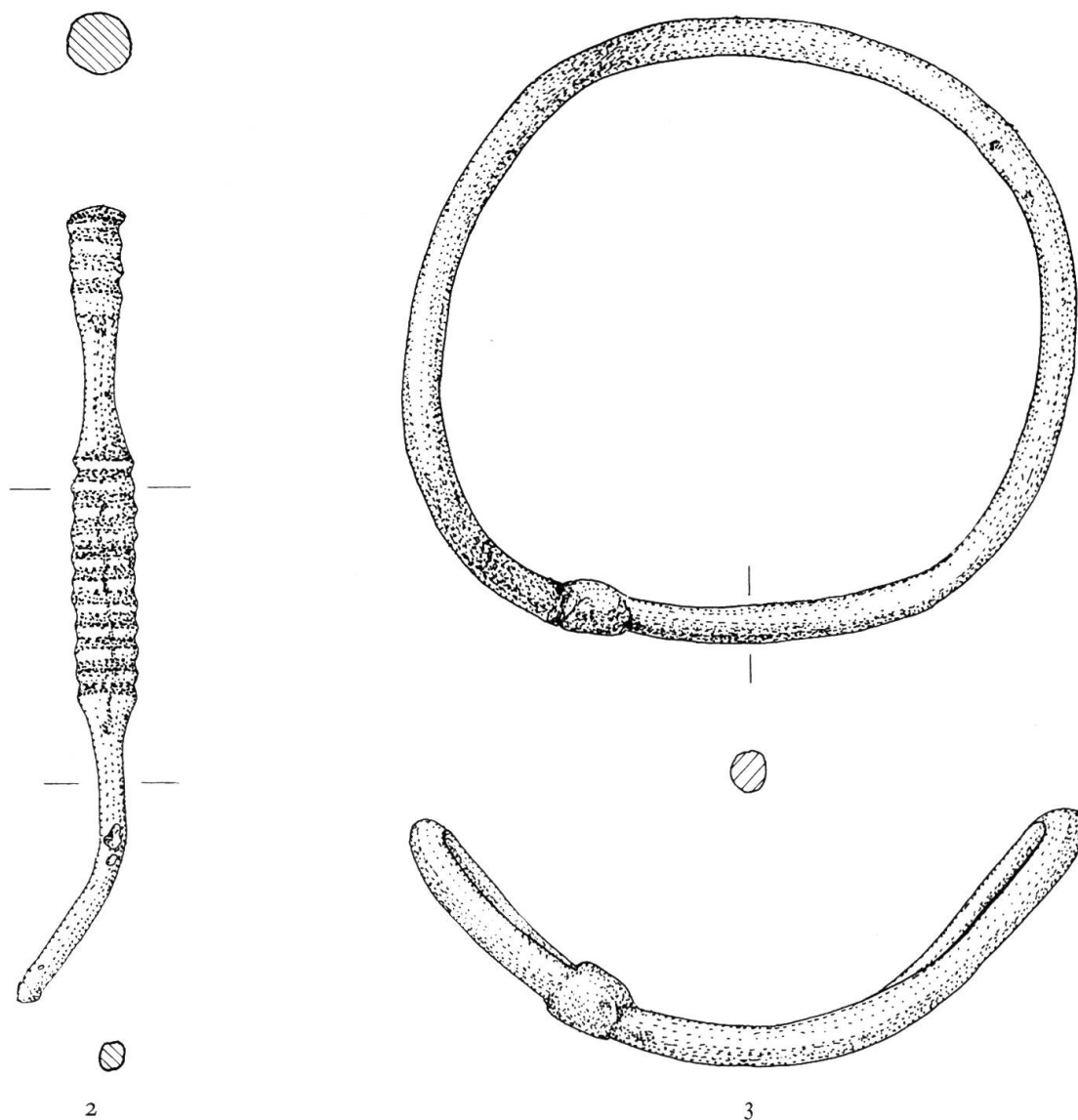


Abb. 2. Siselen, Inselacker. Kopfende einer gerippten Nadel.  
M. 1:1. Inv.-Nr. 45140. Zeichnung H. Zaugg

Abb. 3. Münsingen, Au. Sattelförmiger Ring.  
M. 1:1. Inv.-Nr. 45133. Zeichnung H. Zaugg

von Herrn Ing. H. Gugger, Ins, das obere Ende einer gerippten Nadel mit abgesetztem Kopf (Abb. 2) geborgen werden. Da nach Aussagen des Finders weder Keramikfragmente noch Bodenverfärbungen an Ort festgestellt wurden, ist das Objekt wohl als Streufund zu bezeichnen.

Das Nadelfragment hat Entsprechungen in den Stücken von Coffrane NE, Les Favargettes, und Gondiswil BE, Hünigenmoos, und dürfte mit diesen der jüngeren Phase der mittleren Bronzezeit zugerechnet werden.

## LATÈNEZEIT

*Münsingen (Bezirk Konolfingen), Au.* Durch die gütige Vermittlung von Herrn W. Bärtschi, Münsingen, gelangte das Museum in den Besitz eines sattelförmigen Bronzeringes und einer Eisenfibel, die 1914, anlässlich des Baus der BKW-Meßstation (LK 1187, 608 970/191 625), gehoben wurden. Obwohl es nicht mehr möglich ist, die Fundumstände zu rekonstruieren, ist man geneigt, die Fundobjekte als Grabbeigaben anzusprechen.

Leider erlaubt der Erhaltungszustand der Eisenfibel keine eindeutige chronologische Zuweisung innerhalb der Epoche; am ehesten ist man geneigt, die Fibel und somit den kleinen Komplex der Spätphase der Latènezeit zuzuweisen.

Der sattelförmige Ring (Abb. 3) weist einen mittleren Durchmesser von 7 cm auf — der mittlere Drahtdurchmesser liegt bei 4 mm — und verfügt über eine verdickte Stelle, eine Materialauflage, welche die beiden Drahtenden miteinander verbindet.

Von den nicht häufig erscheinenden Ringen sagt E. Bianchetti (*I sepolcreti di Ornavasso, Atti della Soc. di Archeol. e Belli arti di Torino, Bd. VI, Turin 1895*), daß sie, anhand ihrer Fundlage auf der Höhe der rechten Schulter, möglicherweise als Gewandzubehör zu betrachten seien.

Solche Schulterringe sind in der Schweiz u. a. bekannt von Giubiasco, Muralto bei Locarno, vom Großen St. Bernhard, von Steinhausen ZG, Ober-Ebersol LU, Gempnach FR und Dachelsen ZH (s. *R. Ulrich, Die Gräberfelder in der Umgebung von Bellinzona, Kt. Tessin, Zürich 1914; Revue archéologique, Paris 1902, tome XL, pp. 272/73.*).

## GALLO-RÖMISCHE EPOCHE

*Bern (Bezirk Bern), Engemeistergut.* Anlässlich Zuleitungsarbeiten für ein neues Forsthaus auf dem Areal des Engemeistergutes (LK 1166, 600 955/202 925) wurde ein gallo-römischer Mauerzug, ungefähr parallel zur Westfront des Engemeistergutes verlaufend, und von dieser im Mittel um 1,3 m abstehend, angeschnitten. Das aus Rollkieseln aufgeführte Vorfundament mißt durchschnittlich 55 cm in der Breite; teilweise ist die aufgesetzte erste Steinlage, die eine Breite von rund 40 cm erreicht, noch erhalten. Die Mauer winkelt schließlich beidseitig in Richtung auf das bestehende Gebäude ab und verläuft parallel zur Südfront mit einem Abstand von 70 cm; der Nordfront ist sie um 1,8 m vorgelagert.

*Biel (Bezirk Biel), Korngasse 3–5.* Anlässlich Bauarbeiten wurden an der Korngasse (LK 1126, 586 030/221 480) von Schüler Samuel Sutter gallo-römische Hinterlassenschaften entdeckt; es konnte ein gewinkelter Mauerverband mit zwei Nischen eingemessen werden. Die Mauerzüge wiesen bis zur jeweiligen Abwinklung Längen von 3,6, 4,2 und 2,8 m auf; die mittlere Breite betrug 65 cm. Auf der Süd-

westseite des Mauerzuges lief, an die innere Mauerkante angelehnt, ein etwas weniger mächtiger, apsidenförmiger Mauerteil weg. Der angeschnittene Komplex dürfte einen Teil einer zu einem Wohngebäude gehörenden Badeanlage darstellen.

Die aus Keramikfragmenten bestehenden Beifunde datieren die Anlage in den Übergang des 1. zum 2. Jh. Besonders zu erwähnen sind die Reste eines Karnisrandbechers und einer Dreibeinschüssel.

*Innertkirchen (Bezirk Oberhasle), Wiler.* Bei Umbau- und Erweiterungsarbeiten am Gasthof Tännler in Wiler (LK 255, 661 570/173 460) entdeckte alt Lehrer H. Bratschi gemörteltes Mauerwerk, das sich nach den Beifunden als gallo-römisch bestimmen ließ. Dem vom Entdecker aufgenommenen Plan entnehmen wir folgenden Befund:

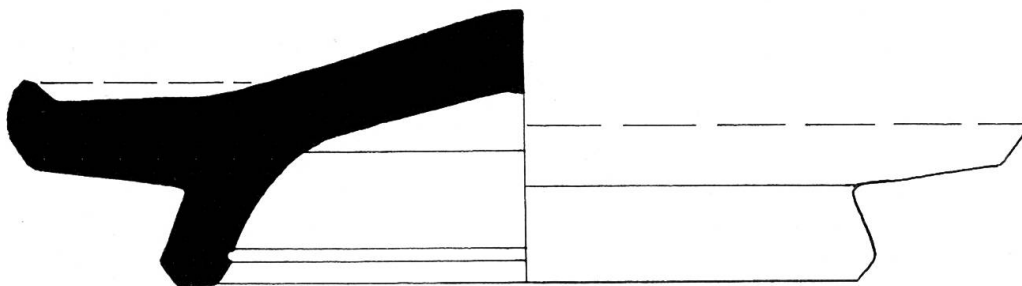


Abb. 4. Innertkirchen, Wiler. Fragment eines Tellerbodens.  
Drag. 18, M. 1:1. Inv.-Nr. 45135. Zeichnung H. Zaugg

gewinkelter Mauerzug von 6 resp. 11 m Länge; die Mauerstärke liegt bei rund 45 cm.

Unter den Begleitfunden ist vor allem das Fragment eines Tellerbodens zu erwähnen, das vorläufig die einzige Datierungsmöglichkeit liefert. Der Teller von der Form Drag. 18 entstammt ostgallischer Produktion und ist in das frühe 2. Jh. zu setzen (Abb. 4).

Weiter zu erwähnen sind Fragmente von Tubuli, welche auf das Vorhandensein einer Heizanlage hinweisen.

Die Funde von Wiler werfen die Frage auf, ob der angeschnittene Fundkomplex als Beleg für eine Benützung des Sustenpasses in gallo-römischer Zeit herangezogen werden darf, oder ob er im Zusammenhang mit Erzgewinnung oder -verhüttung — die vom Mittelalter bis in die Neuzeit in nächster Nähe nachgewiesen sind — zu begreifen ist.

*Niederbipp (Bezirk Wangen a.A.), Kirche/Pfarrhaus.* Zum Fundaufschluß von Niederbipp (s. Jahrbuch 1963/64, S. 655) ist nachzutragen, daß das Fundinventar neben den dort erwähnten Objekten ein Tubulusfragment und rotflächige Wandmalereiestereste enthält. Das Keramikmaterial ist dem 2./3. Jh. zuzuweisen.

Münsingen (Bezirk Konolfingen), Roßboden. Zu dem im vorausgegangenen Jahrbuch (Jahrgang 1963/64, S. 653) publizierten Fundaufschluß im Roßboden (LK 1187, 609 200/191 800) ist im Fundinventar ein Nachtrag anzumerken:

Herr K. Althaus, Münsingen, konnte nachträglich im Maschinenaushubmaterial ein Tellerbodenfragment sicherstellen und dem Museum übergeben. Das Fragment (Abb. 5) trägt den Töpferstempel des APRIO; der Teller entstand demnach in einer Werkstatt in Rheinzabern in der 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr.

APRIO

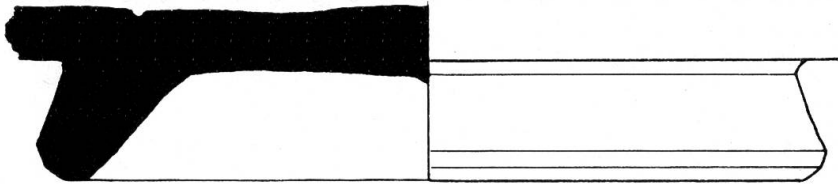


Abb. 5. Münsingen, Roßboden. Tellerbodenfragment.  
M. 1:1. Inv.-Nr. 45139. Zeichnung H. Zaugg

Mürren (Bezirk Interlaken), Blumental. Durch Vermittlung von Herrn Dr. med. vet. E. Rost konnte eine von Frl. H. Grieder im Blumental (LK 264, Raum Koord. 633 100/156 950) aufgefundene Münze als Sesterz aus der ersten Hälfte des Jahres 72 n. Chr., geprägt unter Vespasian für Titus Caesar (BMC 633. RIC 609), bestimmt werden (s. dazu S. 583).

Zollikofen (Amt Bern), Steinibach. Bauarbeiten für die ARA förderten unmittelbar N der Einmündung des Steinibaches in die Aare (LK 1166, 601 160/203 280) Siedlungsreste zutage. Obwohl es nicht gelang, in den zum Auflagerbau in den Hang gegrabenen Löchern Mauerzüge zu entdecken, darf anhand des beobachteten Fundmaterials auf ein in unmittelbarer Nähe gelegenes Wohngebäude geschlossen werden. An Kleinfunden sind aufzuführen: mehrere Wandscherben von TS-Nachahmungen, zwei Wandscherben von rot überzogenen Bechern mit Riefel- und Rädchenmuster, ein Randstück eines Doliums, verschiedene Amphorenfragmente, ein Mühlsteinfragment und eine Münze des Trajan 99—100 n. Chr. (s. dazu S. 584). Das Fundensemble läßt den Beginn der Belegung dieses Platzes noch im 1. Jh. annehmen.

Es muß bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß hier wohl der östliche Brückenkopf eines bereits von A. Jahn (Der Kanton Bern, deutschen Theils,



antiquarisch-topographisch beschrieben. . . , Bern/Zürich 1849, S. 203 und 374) vermuteten Aareübergangs belegt werden kann. Auf dem gegenüberliegenden Aareufer ist übrigens heute noch ein durch Hangrutschung z. T. verschüttetes und durch die Neuanlage eines Weges gestörtes Straßenstück, das in südlicher Richtung hangaufwärts führt, zu beobachten.

#### FUNDE UNSICHERER ZEITSTELLUNG

*Vechigen (Bezirk Bern), Dentenberg, Chalchofe/Gibel.* Bei Kanalisations- und Planierungsarbeiten im Zusammenhang mit dem Bau des «Erziehungsheimes Brünnen» konnten insgesamt 3 Kalkbrennöfen lokalisiert werden. Ofen I (LK 1167, 607 880/198 575) wies einen Durchmesser von rund 4 m auf bei einer noch verbliebenen Mauerkranzhöhe von 80 cm. Ofen II (607 590/198 800) und Ofen III (607 710/198 820) konnten nur noch anhand von Versturzresten und der umlagernden Branderde festgestellt werden. Leider war es nicht möglich, Beifunde oder genügend Holzkohlenreste für eine C-14-Datierung zu bergen.

Sowohl die Fundmeldung als auch die Einmessung der Objekte verdanken wir Herrn Ing. U. Lehmann (Büro Hubacher & Lehmann, Bern).

Zusammengestellt von *H. Grütter*